

Was die Medizin aus der Luftfahrt lernen kann

Ich bin ja schon seit langem der Ansicht, dass die Lufthansa und das Krankenhaus zu 95 % identisch funktionieren und der einzige Unterschied darin besteht, dass die Lufthansa ihre Kunden möglichst schnell von A nach B transportiert, während wir unsere Patienten hingegen möglichst schnell von K nach G bringen sollen (krank nach gesund). Dazu bedienen wir uns nahezu aller tools, die uns die Luftfahrtbranche vorgemacht hat. Wir benutzen Checklisten vor dem Start/OP, damit auch ja nichts passiert, haben gelernt, dass man kein Geld verdient, wenn das Flugzeug am Boden ist und deshalb turnover-Zeiten möglichst kurz sein müssen. Deswegen gibt es jetzt überall OP Koordinatoren. Die Economy class muss möglichst billig sein, damit werden allerdings allenfalls die laufenden Kosten gedeckt, Geld verdient wird mit Business und First class, davon kauft sich die Lufthansa den neuen A 380 von dem dann auch der Economy Passagier profitiert, dafür boarded der Business und First class Passagier früher und das Essen ist besser. Die gesetzlichen Krankenkassen schauen einzig und allein darauf, dass wir immer billiger werden. Deshalb hat der mehr zahlende Privatpatient meist kürzere Wartezeiten und sein Zimmer ist hübscher. Dafür finanziert er das teure high tech OP Mikroskop und nicht die AOK mit ihrem DRG Erlös, mit dem dann aber auch der AOK Patient operiert wird. Hier ist allerdings noch ein Unterschied zur Luftfahrt. Während sich in der Fliegerei niemand aufregt, dass ein höherer Preis auch einen höheren Service mit sich bringt, ist das in der Medizin ein Skandal. Liebe AOK, BEK, TTK, BKK usw. gerne bieten wir Euren Versicherten den gleichen Service, aber nicht für 15,-- brutto für 30 min Untersuchung, ausführliche OP Beratung und Erstellung eines Arztbriefs.

Ich schweife ab, bleiben wir bei den Gemeinsamkeiten. Der Lufthansakunde bucht NICHT deshalb bei Lufthansa und nicht bei der Konkurrenz, weil die so toll fliegen, davon geht er nämlich aus, er bucht, weil er hofft, dass man beim checkin freundlich ist, es pünktlich los geht und das Essen in Ordnung ist. Unsere Patienten kommen in unser Krankenhaus und nicht zur Konkurrenz, NICHT weil wir so toll operieren, auch davon geht er aus, sondern weil er hofft, dass man beim checkin freundlich ist, es pünktlich los geht und das Essen in Ordnung ist.

Bei meinem letzten Flug ist mir aber dann doch noch etwas aufgefallen, was die Medizin noch aus der Luftfahrt lernen kann. Als ich in der Schlange vor der security stand, hat sich nahezu jeder Wartende schon lange bevor er dran war komplett startklar gemacht. Mit rutschende Hose (Gürtel schon ausgezogen), nur noch im T-Shirt gings Schritt um Schritt auf Socken näher an die Fummelei, das Laptop war schon ordnungsgemäß aus dem Handgepäck geholt, den Winzplastikbeutel mit Reisezahnpaste (max 100 ml) konnten die Mitstreiter kaum noch in der Hand halten, weil da schon Gürtel, Jacke, Schuhe und Laptop festgehalten wurden und man ja auch noch irgendwo seinen Kabinentrolley hinter sich herzog. Die wenigen, die sich erst dann entblättern haben, als sie dran waren, haben wütende Blicke auf sich gezogen, weil sie den Betrieb aufgehalten haben.

Was kann der Patient aus der Luftfahrt lernen ? Ich warte schon drauf, dass sich die Patienten im Wartebereich bis auf die Unterwäsche entkleiden, Vorbefunde perfekt chronologisch sortiert in der einen und die CD mit den Vorbildern in der anderen Hand halten (Hinweis , bitte Klamotten über dem linken Unterarm tragen) und beim Warten leise Ihre Anamnese vor sich hin rezitieren, damit es beim Eintritt ins Untersuchungszimmer auch sofort und ohne Verzögerung losgehen kann. Noch ein Hinweis: Anziehen bitte auch erst wieder im Wartebereich.

Ihr
Professor Veit Braun
Sekretär der DGNC